

13. September 2011

Ökologische Pioniertat trägt Früchte

In Eichstetten feierte der Biolandverband 40. Geburtstag / Der einst belächelte Bioanbau ist heute ein Wachstumszweig.



Foto: michael saurer

EICHSTETTEN. Wie waschechte Rebellen sehen sie eigentlich nicht aus. Dennoch haben einige Eichstetter Landwirte mit dem Wechsel zur biologischen Erzeugung schon vor mehr als fünfzig Jahren die hiesige Landwirtschaft ebenso wie das Konsumverhalten der Bürger nachhaltig verändert. 1971 ist daraus die Marke Bioland entstanden, die heute zusammen mit Demeter und Naturland den deutschen Bio-Markt dominiert. Das vierzigjährige Jubiläum des Verbands wurde am Sonntag nun in Eichstetten, der Keimzelle der Bewegung, groß gefeiert.

Öko-Revolutionäre stellt man sich irgendwie anders vor. Mit langen Haaren und Norweger-Pulli etwa. Aber dass eine eher konservative Grundeinstellung und ökologisches Bewusstsein durchaus Hand-in-Hand gehen können, sieht man ja derzeit an der baden-württembergischen Landesspitze. "Uns war damals einfach klar, dass man da jetzt einen anderen Weg gehen muss", betont Wilhelm Rinklin. Er und sechs weitere Familien haben in den 50er Jahren als erste auf biologische Landwirtschaft umgestellt. Es war nicht nur die Angst vor gesundheitlichen Schäden durch die immer aggressiver wirkenden chemischen Unkraut- und Insektenvernichtungsmittel, sondern auch der Respekt vor der

Natur und der Schöpfung, was die Eichstetter Öko-Pioniere damals angetrieben hat. Als Kuriositäten seien sie damals in der Kaiserstühler Gemeinde schon angesehen worden, von vielen belächelt, von anderen nur als Randerscheinung wahrgenommen.

"Am Anfang haben wir schon Durchhaltevermögen gebraucht", erinnert sich auch Rudi Dreher, der zusammen mit seiner Frau Marta ebenfalls zu den damaligen Rebellen gehört hat. Jahre habe es gedauert, bis man die richtigen Mittel und Wege gefunden hat, um Unkraut und Schädlingen auf natürliche Weise begegnen zu können. "Das war wichtig, dass wir damals schon immer zusammengehalten haben und uns gegenseitig mit unseren Erfahrungen ausgetauscht haben", betont Dreher, der ebenso wie die anderen damals noch bei Demeter, dem Vorreiter der Bioverbände, organisiert war.

Drei der sechs Eichstetter Gründerfamilien sagten sich aber zu Beginn der 70er-Jahre von Demeter los. Für sie, als praktizierende evangelische Christen, seien viele der Anschauungen der Anthroposophen einfach zu weit gegangen, betont auch Wilhelm Rinklin Junior, der Sohn des Öko-Pioniers. Etwas Neues musste geschaffen werden, das sich an den gleichen Idealen der ökologischen Erzeugung orientierte, aber ohne den spirituellen Überbau der Anthroposophen. 1971 schlug dann die Geburtsstunde des einige Jahre später erst Bioland genannten Zweckverbands, der heute 5443 Betriebe umfasst und schon lange ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im Land darstellt und in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist. Andere Eichstetter Landwirte blieben aber bei Demeter, und so sind beide biologisch-organisch ausgerichteten Verbände im Eichstetter Gemüse- und Weinbau fest verankert.

Bioprodukte sind auch in verarbeiteter Form am Markt

Familien mit Kindern, Rentner, Jugendliche, sie alle kamen zu der großen Feier entlang des Eichstetter S-Bahnhofs, wo sich die gesamte Bioland-Prominenz versammelte. Der derzeitige Verbandspräsident Jan Plagge betonte in seiner Ansprache, wie erfolgreich der Zusammenschluss der Öko-Bauern nach wie vor sei. Mitunter komme man mit der Produktion kaum nach. "Bio ist heute einfach mehr als nur Öko-Gemüse", betont auch Wilhelm Rinklin Junior, dessen Bio-Großmarkt mit 150 Angestellten heute der wichtigste Arbeitgeber der Gemeinde ist. Milch, Fleisch, Obst bis hin zu verarbeiteten Produkten wie Kosmetik, Pesto-Soßen oder Eiscreme umfasst das Spektrum heute; ein Großteil davon konnte bei der Jubiläumsfeier auch probiert werden.

Wilhelm Rinklin Senior und seine Frau Lydia freuen sich, dass sich die öffentliche Meinung so zu ihren Gunsten gedreht hat. Wo sie früher noch als weltfremde Spinner abgetan wurden, werden sie heute als Visionäre gesehen. Der lange Atem habe sich da gelohnt. Auch Marta Dreher kann dem nur zustimmen. "Klar war es oft frustrierend, wenn die ganze Familie stundenlang auf dem Feld lag und das Unkraut mit der Hand gezupft hat, während der Nachbar mit dem Hänger kam, sein chemisches Zeug auf die Felder gestreut hat und nach einer halben Stunde schon fertig war." Trotzdem bereuen sie ihren Entschluss nicht.

Vor einigen Jahren haben sie ein kleines Schaf mit in die Reben genommen, nebenan lag eine Wiese, die auf konventionelle Weise gedüngt wurde. "Das Schaf hat kurz geknabbert und ist dann aber schnell auf die Seite gelaufen, wo das ökologische Gras wuchs und hat sich dort dann statt gegessen", erklärt Rudi Dreher lachend.

Autor: Michael Saurer

[Empfehlen](#)

Registrieren, um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.

0

WEITERE ARTIKEL: EICHSTETTEN

Bioland feiert Jubiläum in Eichstetten

Die Bewegung des biologisch-organischen Landbaus wird 40 Jahre alt und feiert am Sonntag.

MEHR

Fest unter den steinernen Schwibögen

In Eichstetten laufen die Vorbereitungen für das Schwiboge-Wifescht am kommenden Wochenende. **MEHR**

Sonderbusse sorgen für Festbesuche ohne Nachspiel

Zum Schwiboge-Wifescht in Eichstetten werden Sonderbusse eingesetzt / Sonderlinien für Rückfahrten vom Merdinger Fest. **MEHR**